

"Der hinterste Krämer richtet sich heute nach unseren Wünschen - nur ihr wollt nichts für mich tun!"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

che herausbrächte, dabei weiß man von der Schule her, wie gut es sie beherrscht, oft sogar besser als manch einer, der aus einem Nachbarlande stammt und frisch-fröhlich drauflos plappert.

Mangelnde Selbstsicherheit ist bei uns ein ziemlich weit verbreitetes Uebel. Nicht eines der Schlimmsten, zugegeben, aber immer noch hinderlich genug für manchen guten Gedanken, der seinetwegen nicht ans Tageslicht kommt, obwohl er es durchaus verdiente. Herr Schüch hat eben viele Verwandte in unserm Land.

Die jungen Engländer mögen andere Fehler haben, aber in dieser Beziehung sind sie uns überlegen. «Das ist natürlich Erziehungssache!» wird der geneigte Leser einwenden. Ganz richtig, er ist der Sache auf den Grund gekommen. Dort liegt nämlich das Hauptproblem (wie meistens).

Als ehemalige Schülerin einer sog. höheren Mädchenschule kenne ich aus eigener Erfahrung die leider immer noch stark verbreitete Methode, den Schülerinnen das edle Wissen auf eine solche Art beizubringen, daß dabei sämtliche Keime sich bildenden Selbstvertrauens zerstört werden.

Wäre es nicht schön, wenn man den Mädchen nicht nur das Wissen, sondern auch die nötige Sicherheit beibrächte, die es braucht, dieses Wissen zu verbreitern und zu vertiefen? Wäre das vielleicht mit ein Weg, die immer noch hohe Anzahl der Antifrauenstimmrechtlerinnen zu reduzieren zu helfen? Wer weiß, was für ungeahnte Fähigkeiten noch verborgen liegen. Hoffen wir, daß englische Unbekümmertheit sie ans Tageslicht zu fördern hilft. Susi

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Hanny und der Bellevueplatz

Wir kamen von der Bahnhofstraße her, Hanny saß am Steuer. Ich daneben. Hinten stand der vierjährige Sohn. Er saß nie und redete immer. Auch wenn ihm niemand zuhörte. Wir hielten an. Es war rot. Dann gelb. Schließlich grün. Hanny erklärte ein neues Omelettenrezept. Der weiße Taxi hinten hupte. Hanny fuhr los, zum Bellevueplatz. Sie spürte ein. Sie schaute nicht zurück. Sie war gerade bei den Eiern als es tätschte. Jetzt war der weiße Taxi rot. Unser VW weiß. Wir standen schräg auf der Tramlinie. Niemand wollte das. Trotzdem klingelte der Tramführer aufgeregt. Unsere Autos standen eng aneinander geschmiegt. Der Taxi-Chauffeur mußte rechts aussteigen. Links ging es nicht. Viele Leute umringten uns. Wie aus dem Boden gestampft. Das Fenster funktionierte noch. «Vorsicht! die Frau am Steuer ist schwanger!» schrie ich. «Dafür kann ich nichts», rief der unüberlegte Taximann. «Hoffentlich nicht.» Grinsen! Dann war der

Polizist auch da. Der Liebe fragte, wohin Hanny wolle. «Ins Spital!» schrie Hanny. Gelächter. Hanny stieg aus und stampfte: «He ja, wegen den Mandeln.» «Ach so», sagte der Mann. Gelächter! Hanny verstand noch immer nicht.

Autos hupten. Der Tramführer klingelte wieder. Das Hinterrad stand noch immer auf dem Geleise, obwohl es niemand so wollte. Dann: Bestandsaufnahme, und die Bemerkung des Kindes: «Nicht wahr Mammi, du bist schuld!» Es klang laut und überzeugt.

Nach dem Spitalbesuch war es am Abend. Wir verließen Zürich Richtung Winterthur, obwohl wir bei Bern wohnen. Nur fort. Irgendwo hinaus aus dieser verdammten Großstadt. Dort, wo Land ist. Gleich wo. Und dann Umwege. Heim. Angelica Arb.

Usi Chind

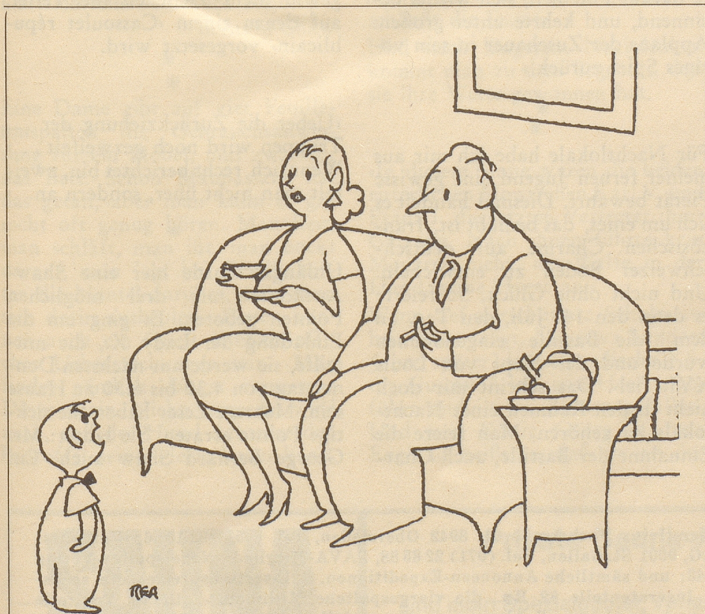
Meine Enkelin, Erstkläßlerin, hatte dieses Jahr in den Ferien den Rechnungsfimmel. In aller Herrgottsfrühe zählte sie plötzlich auf englisch bis zehn. Sie habe dies von einer Freundin gelernt, deren Mutter Engländerin sei. Wie es aber weiter gehe? Auf deutsch könne sie bis hundert zählen. Ich entsprach ihrem Wunsch und dachte, sie vergäße das wieder. Als wir aber im Hauptbahnhof von ihren Eltern abgeholt wurden, stürzte sie auf ihren Papi los und schnädderte die gelernte Zahlenreihe herunter. Ihre ehrgeizige, vierjährige Schwester, die dem größeren Mädchen kaum die Schule gönnt, flüsterte mir zu: «Die Esther redet so dumm (französisch). So ein Quatsch.» Ich berichtete, das sei nicht französisch, sondern englisch. Antwort: «Das isch na blöder.» (Hoffentlich waren keine Gäste dieser Länder in der Nähe.) Bly

Meine 4½-jährige Nichte war ihrem Vater längstens in den Ohren, nun wolle sie endlich einmal mit ihm «ds Predigt gah». Es wurde dann auf den letzten Sonntag festgelegt. In der Kirche ließ sie ihren Vater merken, daß alle Leute ein Gesangbuch haben, nur sie keines. Der Vater prompt, holte das Gewünschte. Beim Anstimmen des ersten Psalms hielt die Kleine ihr Büchlein verkehrt in ihren kleinen Händchen und sang andächtig mit zartem, reinem Stimmchen und der ganzen Gemeinde: «Roti Rösl im Garte ...», sie sang noch fertig, als die Gemeinde längst am Ende war. Dies wiederholte sich bis zum letzten Gesang ihres ersten Kirchganges. R St

Fünfjährige Nichte: «Tanti, wänn ich ämol groß bin, chauf ich en Töff und du chasch hinde drufsitze.»

Tanti: «Ja wänn i dann nüd gschorbe bin.»

Nichte: «Natürli, susch würdisch du ja elend wagle hindedruff.» ZB



«Der hinterste Krämer richtet sich heute nach unseren Wünschen — nur *ibr* wollt nichts für mich tun!»



Ein Kenner braucht nicht zu fragen... Er wählt am besten gleich

Kessler Gold

Diese erstklassige Sektmarke wird heute wie zu alter Zeit im echten ursprünglichen Flaschengärverfahren hergestellt, daher auch seine unvergleichliche erlesene Qualität, die in der Schweiz immer mehr geschätzt und von uns mit Genugtuung vertrieben wird.



RUDOLF ZEHNDER & CO. AG
Rüschlikon / Zürich / Urdorf
Tel. 051 - 92 72 67 und 98 17 10

Haartonicum mit Tiefenwirkung

canadoline

verhindert Schuppenbildung und Haarausfall

Bibeli

nimm

Bio-Hefe

Dieses biologische Präparat aus aktiver Hefe bekämpft von innen über die Blutbahn die Ursache vieler Hautleiden. Dragées zu Fr. 7.- (Kur). In Apotheken und Drogerien.

Bibeli

nimm

Bio-Hefe